

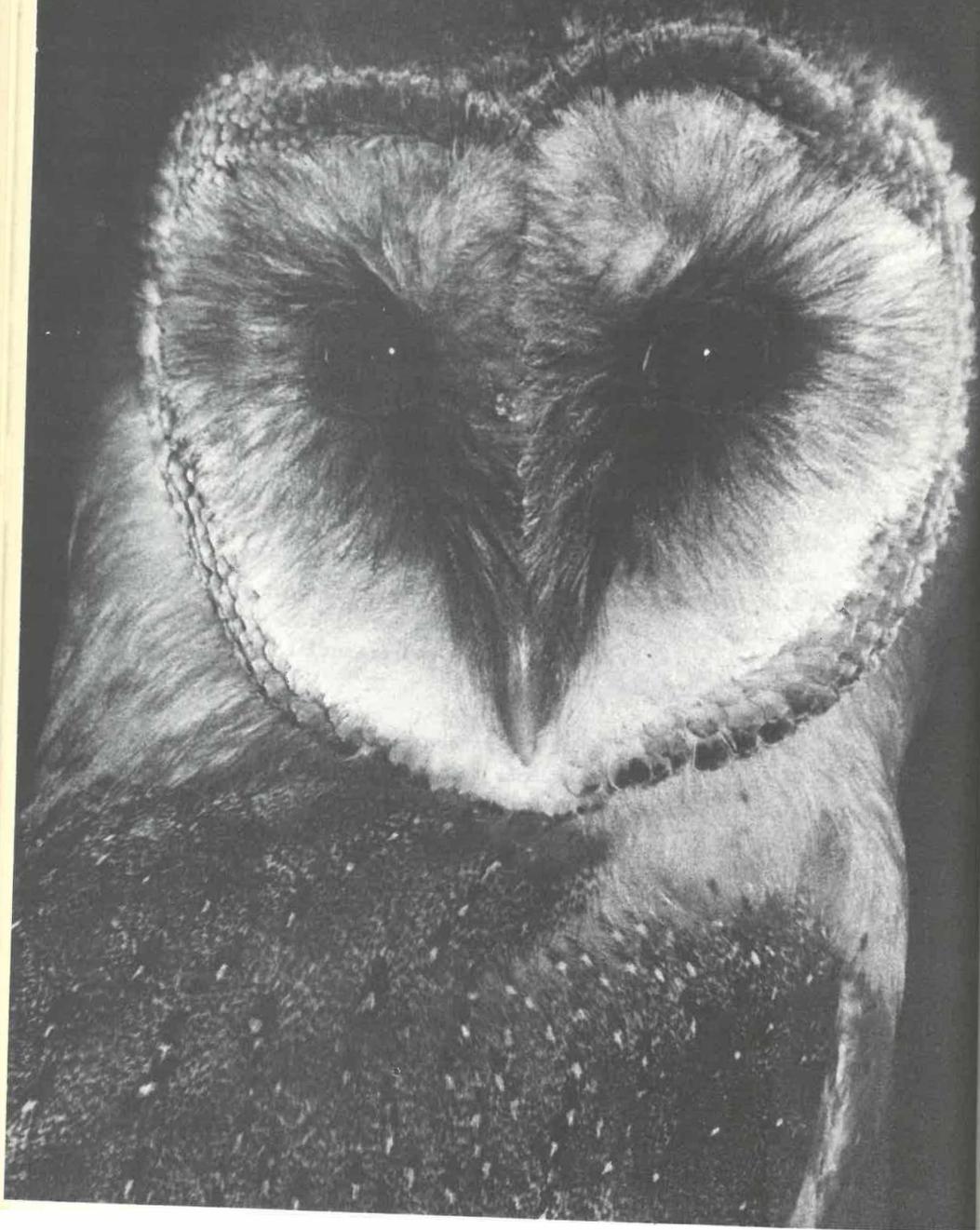
Die Wirkungsweise eines verbesserten und vermehrten Brutplatzangebotes bei der Schleiereule (*Tyto alba*) im Jahre 1978

Einst Brutvogel in jedem Dorf, ist die Schleiereule trotz vorhandenen Biotopes vielerorts recht selten geworden. Als Kulturfolger hat sie ihre Brutgewohnheiten dem Menschen angepaßt und kommt heute als Gebäudebrüter vor. In modernen, der intensivierten Landwirtschaft entsprechenden Gebäuden findet sie kaum mehr Brutplätze, wobei sich auch in den alten Gebäuden durch Spezialisierung auf einzelne Produktionszweige vieles geändert hat, z.B. keine Einlagerung von Stroh, Umbauten usw. Hinzu kommt, daß gerade ältere Scheunen von dem sich stark ausbreitenden Steinmarder bewohnt sind und somit eine mögliche Brut von vornherein gefährdet ist. Dachböden und Türme älterer Dorfkirchen wurden in den letzten Jahren vielfach von innen vergittert und verschlossen, sei es um die Geräusche des Glockenläutens abzdämpfen oder um ein Verschmutzen des Kirchtrumes durch verwilderte Haustauben zu unterbinden. Natürlich wurde dabei auch die Schleiereule um einen vielleicht seit Jahren besetzten Brutplatz beraubt. Dies alles hat dazu geführt, daß die Schleiereule in einer ansonst optimalen Landschaft nur noch sehr selten als Brutvogel auftritt und deshalb in die Rote Liste der gefährdeten Tiere und Pflanzen in der Bundesrepublik Deutschland aufgenommen werden mußte.

Im Landkreis Kassel wurden in den Jahren von 1970 - 1977 nur 10 gesicherte Bruten der Schleiereule festgestellt. Derselbe Zeitraum ergab die traurige Bilanz von 7 Totfunden, zumeist Opfer des Straßenverkehrs.

Im Januar 1978 konstituierte sich auf Kreisverbandsebene des Deutschen Bundes für Vogelschutz (DBV) eine Arbeitsgemeinschaft Eulen, die sich folgende Schwerpunkte setzte:

1. Bestandserfassung der bedrohten Eulenarten (Schleiereule, Steinmarder, Rauhfußkauz)



2. Flächendeckende Schutzmaßnahmen im gesamten Landkreis Kassel.

3. Aufklärungsmaßnahmen bei der Bevölkerung.

Um möglichst von Anfang an flächendeckend arbeiten zu können, wurde der Landkreis **auf die einzelnen DBV Gruppen des Kreisverbandes** aufgeteilt.

Sofort eingeleitete Bestandserfassungen bei der Schleiereule ergaben fast nur Negativ-Nachweise. Landwirte berichteten oft, daß die Schleiereule vor 15 - 20 Jahren regelmäßig bei ihnen zuhause war, während in den letzten Jahren keine Beobachtungen gemacht wurden. Des öfteren wurde von einzelnen Exemplaren berichtet, die im Winter für kurze Zeit ihren Tageseinstand in der Scheune hatten, jedoch im Frühjahr verschwunden waren. Dies Verhalten bestätigt, daß im Winter umherziehende Jungvögel ein optimales Nahrungsbiotop beziehen, es jedoch im Frühjahr zu Beginn der Brutzeit auf Grund fehlender Brutmöglichkeiten wieder verlassen müssen. Eine natürliche Schleiereulenpopulation kann sich nur dann wieder entwickeln, wenn ein dicht zusammenhängendes Netz von Brutplatzangeboten geschaffen wird.

Zunächst wurde damit begonnen, auf einer ca 260 km² Fläche, die Kassel ringförmig umschließt, ein einigermaßen lückenloses Netz von Brutplätzen zu schaffen. Bis zum Brutbeginn waren trotz des kurzen Zeitraumes, der zur Verfügung stand (die Arbeitsgruppe wurde am 28. Januar 1976 gegründet), von 26 Ortschaften, die sich in den Großgemeinden Schauenburg, Baunatal, Fuldabrück, Söhrewald, Lohfelden, Kaufungen, Niestetal, Fuldatal, Vellmar, Ahnatal und Habichtswald befinden, 18 Orte mit neuen künstlichen Brutplätzen (16 Nistkästen und 3 Brutplattformen) ausgestattet.

In der Regel wurden Nistkästen in Scheunen und Kirchtürmen angebracht. Hierbei wurde besonders darauf geachtet, daß die Einflugöffnung dicht an der Scheunen- oder Kirchturmwand abschließt, um so zu gewährleisten, daß Marder und auch Hauskatze nicht vom Gebäudeinneren in den Kasten eindringen können. Nistkästen haben den Vorteil, daß sie der Schleiereule einen ihren Bedürfnissen entsprechenden geschlossenen, störungsfreien und, was sehr wichtig

Bild Seite 142: Schleiereule (Foto: Klaus Bogon)

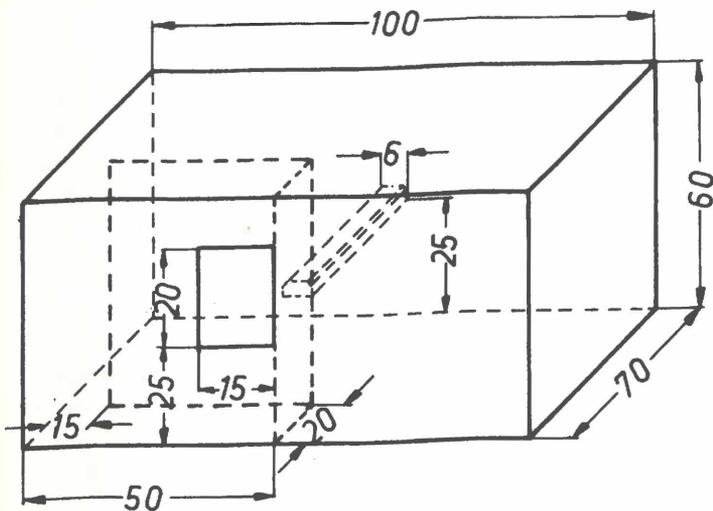
ist, dunklen Brutraum bieten. Die Grundfläche eines Nistkastens sollte mindestens 100 x 50 Zentimeter betragen, wurde aber nach Möglichkeit größer gehalten, damit die Jungvögel auch bei einer größeren Brut (5 - 8 Junge) noch genügend Bewegungsfreiheit haben. Folgende Kriterien wurden bei der Auswahl einer Scheune, in der ein Nistkasten angebracht werden sollte, zu Grunde gelegt:

1. Freier Anflug muß gewährleistet sein, Flugloch sollte an der zum Wetter **abgewandten Seite** liegen.
2. Scheunen in Ortsrandlage sind gegenüber Scheunen der mittleren Ortslage zu bevorzugen.
3. Scheunen, die im unmittelbaren Bereich von Straßen und Eisenbahnstrecken stehen, sollten nur in Ausnahmefällen für solche Vorhaben benutzt werden. Besonders ausfliegende Jungvögel sind hier gefährdet, während erfahrene Altvögel nach eigenen Beobachtungen diese Gefahrenquelle hoch überfliegen.
4. Frei in der Feldlandschaft stehende Feldscheunen sollten bevorzugt werden. Oft werden sie nur noch als Geräteschuppen genutzt und unterliegen somit den geringsten menschlichen Störungen. Außerdem ist hier in den meisten Fällen die Gefahr eines Verkehrstodes ausgeschlossen.

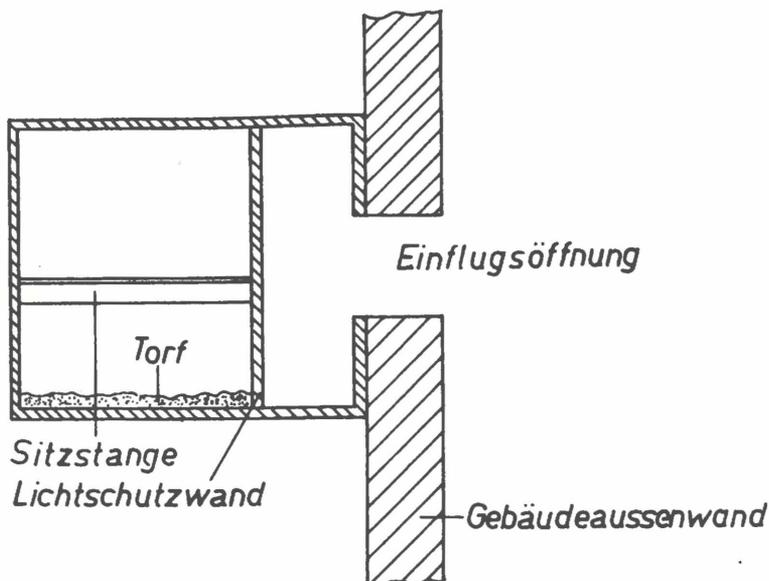
Bei der Auswahl von Kirchtürmen zur Ansiedlung der Schleiereule gingen wir ähnlich vor. In einigen Fällen wurde bei vergitterten und verschlossenen Kirchtürmen eine Öffnung in eine Schallluke eingebaut und somit der gesamte Glockenturm den Eulen zugänglich gemacht. In anderen Fällen, **bei denen ein Beschmutzen des inneren Turmes** durch die Eulen nicht erwünscht war, wurde hinter der Öffnung ein geschlossener Nistkasten angebracht.

Wichtig für das Anbringen von Nistkästen sind zusätzliche Einschluflmöglichkeiten in den Gebäuden der Nachbarschaft. Zum einen dienen sie der Schleiereule als Zufluchtsort bei Störungen am Brutplatz, aber auch dem Brutpartner als Tageseinstand.

Die Brutzeit brachte dann einen überraschenden, eigentlich nicht erwarteten Erfolg. Etwa 80 % der Nistkästen waren mit Schleiereulenbruten belegt. In zwei Fällen brüteten sie auf dem oberen



Nistkasten für Schleiereulen



Bemerkung zur Nistkastenskizze:

Die angegebenen Maße sollte man nicht unterschreiten, sondern nach Möglichkeit größer wählen. Sehr wichtig ist auch das Einbauen der Lichtschutzwand, damit der direkte Lichteinfall in den Kasten vermieden wird und ein abgedunkelter Brutraum entsteht. Der Kastenboden ist mit einer ca. 5 cm dicken Torflage zu bedecken.

Mauerabschluss des Kirchturmes, während eine andere Brut in einem Taubenschlag nachgewiesen wurde. Einen Nistkasten nutzte ein Turmfalkenpaar als Brutplatz. Insgesamt konnten 17 Schleiereulenbruten festgestellt werden. Dies ergibt eine Siedlungsdichte von 6,5 Brutpaaren auf 100 km².

Folgende Ergebnisse zur Siedlungsdichte zum Vergleich, angegeben in Brutpaaren, bezogen auf eine Fläche von 100 km² :

Franken 1967	4,2	Kaus, Link, Werzinger 1971
Franken 1970	1,45	Kaus, Link, Werzinger 1971
Kreis Rotenburg/Wümme 1968	4,52	Wülfing (in Schneider 1977)
Kreis Rotenburg/Wümme 1969/70	0,24	Wülfing (in Schneider 1977)
Großraum Metmann 1972	13	Prokosch (in Schneider 1977)
Bez. Rostock	1,03	Krägenow 1975 (")
Bez. Schwerin	0,62	Krägenow 1975 (")
Bez. Brandenburg	0,67	Krägenow 1975 (")
Westfalen 1962/63	3-4	Peitzmeier 1969
Raum Kassel 1978	6,53	Verfasser 1979

Vergleicht man dieses Ergebnis mit den 10 Brutten aus dem Zeitraum 1970 - 1977, so ist festzustellen, daß sich unsere Arbeit gelohnt hat. Es wurden Brutplätze in Gebieten bezogen, in denen es zuvor nicht die geringsten Anzeichen für ein Vorkommen gegeben hatte. Selbst in einem Fall, in dem der Kasten erst Ende März angebracht wurde, konnte in der ersten Maiwoche schon ein Gelege von 6 Eiern festgestellt werden. Somit wird deutlich, daß sich in diesem Ergebnis die derzeitige Situation der Schleiereule widerspiegelt. Wir erkennen, wie sehr sie auf künstliche Brutstätten in Form von Nistkästen angewiesen ist und daß wir hier eine echte Chance haben, ihr zu einer optimalen Siedlungsdichte zu verhelfen.

Trotz allem sollte dieses Ergebnis nicht überbewertet, sondern eher als kleiner Baustein eines noch zu errichtenden Gebäudes, und zwar eines flächendeckenden **Brutplatzangebotes im Landkreis Kassel**, gesehen werden. Neben der Schaffung von Brutplätzen müssen wir uns auch um die Erhaltung von Hecken und Gehölzstreifen bemühen, denn in einer ökologisch vielfältigen Feldlandschaft findet

die Schleiereule ein größeres Nahrungsangebot als in ausgeräumten Fluren.

Weiterhin sollten wir nach dem Motto: "Wir können nur das schützen, was wir auch kennen" umfassende Aufklärung über die Belange des Schleiereulenschutzes unter der Bevölkerung betreiben. Geschehen kann dies durch informationsreiche Berichte in Tageszeitungen, den Mitteilungsblättern der Gemeinden oder durch öffentliche Vorträge, die sich mit diesem Thema befassen. Nicht zu vergessen sind die persönlichen Gespräche mit Landwirten und Gebäudebesitzern, auf deren Zusammenarbeit wir angewiesen sind.

Wenn die Arbeit in den nächsten Jahren weiter so zügig vorangeht, dürfte das Ziel, ein flächendeckendes Brutplatzangebot im Landkreis Kassel zu schaffen, realisierbar sein. Eine reelle Chance für die Wiederausbreitung der Schleiereule dürfte somit bestehen.

Literatur

- ECK, S., BUSSE, H. (1977): Eulen, A. Ziemsen Verlag, Wittenberg
Lutherstadt. Bezug DBV-Verlag Melsungen
- KAUS, D., LINK, H., WERZINGER, J. (1971): Bemerkungen zum Bestand
der Schleiereule (*Tyto alba*) in einigen
Teilen Frankens. Anz. Orn. Ges. Bayern
10, S. 69-82
- MEBS, T. (1974): Eulen und Käuze, Franckh'sche Verlags-
handlung, Stuttgart
- PEITZMEIER, J. (1969): Avifauna von Westfalen. H.3. - Landes-
museum für Naturkunde, Münster
- PFEIFER, S. (1973): Taschenbuch für Vogelschutz, DBV-Verlag
Stuttgart, Bezug DBV-Verlag Melsungen
- SCHNEIDER, W. (1977): Die Schleiereule (*Tyto alba*)
A. Ziemsen Verlag, Wittenberg.
Bezug DBV-Verlag Melsungen

Anschrift des Verfassers:

Klaus Bogon
Freiligrathstraße 6
3500 Kassel

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturschutz in Nordhessen](#)

Jahr/Year: 1979

Band/Volume: [3_1979](#)

Autor(en)/Author(s): Bogon Klaus

Artikel/Article: [Die Wirkungsweise eines verbesserten und vermehrten Brutplatzangebotes bei der Schleiereule \(*Tyto alba*\) im Jahre 1978 141-148](#)